

Christlich-Muslimischer Dialog  
(Jost Eschenburg)

„Lob sei Gott, dem Weltenherrn,  
Dem Erbarmer, dem Barmherzigen,  
Dem König am Tag des Gerichts!  
Dir dienen wir und zu Dir rufen um Hilfe wir;  
Leite uns den rechten Pfad,  
Den Pfad derer, denen Du gnädig bist,  
Nicht derer, denen Du zürnst, und nicht der Irrenden.“  
(Koran, 1. Sure, „Die Öffnende“, ca. 630)

„Närrisch, dass jeder in seinem Falle  
Seine besondere Meinung preist!  
Wenn Islam `Gott ergeben` heißt,  
Im Islam leben und sterben wir alle.“  
(J.W. v. Goethe, West-östlicher Diwan, 1819)

„Schuld ist hauptsächlich ihre Religion, der Islam. Diese Religion kennt keine  
Bergpredigt und die Nächstenliebe, sondern ganz im Gegenteil spricht der Koran in  
Dutzenden von Suren immer vom Töten. Und der Koran erhebt Gläubige zu  
Herrenmenschen und Andersgläubige zu Schlachtvieh.“  
(Beitrag vom 18.2.2010 auf der Webseite „political incorrect“)

„ `Ohne wahre Feinde keine wahren Freunde! Wenn wir nicht hassen, was wir nicht  
sind, können wir nicht lieben, was wir sind. Das sind die alten Wahrheiten, die wir  
heute, nach dem sentimentalischen Gesülze von hundert Jahren, unter Schmerzen  
wiederentdecken. Wer diese Wahrheiten leugnet, der verleugnet seine Familie, sein  
Erbe, sein Geburtsrecht, sein ganzes Ich! Das wird ihm nicht so leicht vergessen.`  
An der betrüblichen Wahrheit dieser alten Wahrheiten können Staatsmänner und  
Wissenschaftler nicht so leicht vorbeigehen.“  
(S.P. Huntington: Kampf der Kulturen, 1996)

„Denn gründen alle [Religionen] sich nicht auf Geschichte?  
Geschrieben oder überliefert! – Und  
Geschichte muss doch wohl allein auf Treu  
Und Glauben angenommen werden? – Nicht? –  
Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn  
Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?  
Doch deren Blut wir sind? doch deren, die  
Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe  
Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo  
Getäuscht zu werden uns heilsamer war? –  
Wie kann ich meinen Vätern weniger

Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. –  
Kann ich von dir verlangen, dass du deine  
Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht  
Zu widersprechen? Oder umgekehrt.“

(Lessing, Nathan der Weise, 3. Akt, 7. Auftritt; 1779)

„Einem jeden Volke gaben wir Norm (Religion) und einen offenen Weg. Wenn es Gott nur gewollt hätte, so hätte er euch allen nur einen Glauben gegeben; so aber will er euch in dem prüfen, was euch zuteil geworden ist. Wetteifert daher in guten Werken, denn ihr werdet alle zu Gott heimkehren, und dann wird er euch über das aufklären, worüber ihr uneinig wart.“ (Koran, 5,49(53), um 630)

„Und streitet nicht mit dem Volk der Schrift, es sei denn, in bester Weise, außer mit jenen, die ungerecht handeln; und spricht: `Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt ward und herabgesandt ward zu euch; und unser Gott und euer Gott ist ein einiger Gott, und Ihm sind wir ergeben.`“ (Koran 29,46, um 620)

Seit einigen Jahren gibt es bei Pax Christi Augsburg eine Sachgruppe „Christlich-Muslimischer Dialog.“ Was wollen wir, worum geht es uns?

In unsere Religion sind wir gewöhnlich hineingeboren. Sie prägte sich in uns aus durch Erzählungen und Handlungen von Eltern, Lehrern, Geistlichen und anderen Menschen, die auf unsere Entwicklung Einfluss nahmen. Der Glaube wird durch Menschen weitergegeben, von Generation zu Generation.

Die Begegnung mit anderen Glaubensrichtungen stellt die Selbstverständlichkeit unseres Glaubens in Frage. Wer hat Recht? Was ist die Wahrheit? Darf man so denken? Uralte Narben aus der Religionsgeschichte werden wieder sichtbar, der Kampf gegen verbotenes Denken und Glauben, gegen Häresie, Abfall vom wahren Glauben. Ging der Kampf der Kirche nicht jahrhundertlang um die Anerkennung Jesu als „wahrer Mensch und wahrer Gott“, der sich am Kreuz für unsere Sünden geopfert hat? Wer dieser Formulierung nicht zustimmen konnte, wurde ausgeschlossen oder sogar bekämpft und getötet. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei, aber muss man nicht auch heute unterscheiden zwischen denen, die die Wahrheit erkannt haben und den anderen, die - aus welchen Gründen auch immer - im Irrtum verharren?

Solange Andersgläubige sich nur in fremden Ländern oder geschlossenen Gesellschaften aufhalten, spielt diese Frage praktisch keine Rolle. Sie stellt sich erst in dem Moment, wo es zur Begegnung der Religionen kommt. Und da machen wir eine interessante Erfahrung: Den anderen geht es mit uns genauso! War es nicht das Bestreben Mohammeds, die Vielgötterei in Mekka zu bekämpfen? Und ausgerechnet die Christen, denen das Evangelium offenbart wurde und von denen sich Mohammed

die meiste Unterstützung versprach, sie erklären einen Menschen zu Gott und reden von Dreiheit (Trinität) des einen Gottes? Ist das nicht Häresie, Abfall vom Glauben an den Einen Gott? Geradezu beschwörend heißt es im Koran (4:171):

„O Volk der Schrift, überschreitet nicht euren Glauben und sprecht von Gott nur die Wahrheit. Der Messias Jesus, der Sohn der Maria, ist der Gesandte Gottes und Sein Wort, das Er in Maria legte, und Geist von Ihm. So glaubt an Gott und seinen Gesandten und sprecht nicht: `Drei`. Steht ab davon, gut ist's für euch. Gott ist nur ein einziger Gott; Preis Ihm (Er ist darüber erhaben) dass ihm ein Sohn sein sollte. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf Erden, und Gott genügt als Beschützer.“

Diese Koranstelle wirbt um die Christen. Sie erkennt Jesus als Messias an und kommt den Christen bis in die Wortwahl („Wort Gottes“, „Geist Gottes“) entgegen. Sie sagt eigentlich: Ihr seid doch unsere Geschwister im Glauben – lasst ab von falschen Vorstellungen. Sie geht von der Einheit des Glaubens an den Einen Gott aus und baut damit eine Brücke zwischen Christentum und Islam, die für den Dialog sehr wichtig ist. Und in der Tat, die Christen sprechen nicht „drei“, auch wenn ihr Bild von Jesus ein anderes ist als das der Muslime. Darüber zu reden und auch das Wesen des eigenen Glaubens dabei besser zu verstehen ist eines der Ziele dieses Dialogs. Die Anfragen der Muslime können uns Christen sehr wohl etwas zu sagen haben und uns vor einem oberflächlichen Verständnis bewahren.

Das Ziel eines Dialogs zwischen Gläubigen verschiedener Religionsgemeinschaften kann nicht die Einigung sein, sondern ein Stück gegenseitigen Verstehens der unterschiedlichen Weisen, sich dem Geheimnis Gottes zu nähern. Ein Stück weit können wir allerdings aufeinander zugehen. Der muslimische Glaube macht uns Christen manches leicht: Die frühere Tradition der Juden und Christen wird anerkannt, besonders Jesus und Maria spielen eine große Rolle, und selbst Mohammed wird „nur“ als Prophet gesehen, als Gesandter und Verkünder des Wortes Gottes. Bis hierher können wir Christen mitgehen; es besteht kein Zweifel, dass Mohammed in dunkler Zeit die Lehre von dem Einen Gott, dem Allbarmer, verkündet hat – solche Menschen können auch wir mit Fug und Recht Propheten nennen. Der Glaube an den Einen Gott, der sich jedes einzelnen seiner Geschöpfe erbarmt und es leitet, ist auch unser Glaube. Die Bezeichnung von Gott als „dem Weltenherrscher, dem Erbarmer, dem Barmherzigen“ passt auch zu unserem Gottesverständnis viel genauer als etwa der Begriff „allmächtig“. Umgekehrt kann es der offenere Umgang der Christen mit der Bibel als einem von Gott inspirierten, aber nicht diktierten Buch für die Muslime einfacher machen, sich mit diesen Texten zu beschäftigen, ohne in Widerspruch zur eigenen Tradition zu geraten.

Der Dialog mit den Muslimen hat in der heutigen Zeit auch eine politische Bedeutung. Die westliche Welt führt in zwei muslimischen Ländern regelrecht Krieg und ist im „Krieg gegen den Terror“ in einer Reihe weiterer islamischer Staaten an bewaffneten Konflikten beteiligt. Der weiterhin ungelöste Nahostkonflikt macht das Verhältnis des Westens zur islamischen Welt auf internationaler Ebene problematisch. Mit den bewaffneten Auseinandersetzungen geht ein Propagandakrieg einher, der in Deutschland und anderen europäischen Ländern fruchtbaren Boden

gefunden hat. Man braucht nur Webseiten wie „political incorrect“ aufzuschlagen um zu erkennen, dass es auch in unserem Land eine extrem islamfeindliche Strömung gibt, die sich den „Kampf der Kulturen“ auf die Fahnen geschrieben hat. Das eingangs angeführte Zitat von Huntington drückt einen solchen Standpunkt aus: Ich kann nur lieben, was ich bin, wenn ich hasse, was ich nicht bin. Welch ein Irrwitz! Ein schärferer Gegensatz zum Evangelium ist kaum denkbar. Die Liebe, die Jesus uns vorgelebt hat, ist grenzenlos und schließt gerade die Andersdenkenden, die Ausgegrenzten, die Verfehmten (die „Feinde“) ein; es sind diese Menschen, denen Jesus seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Der Konflikt mit den Muslimen betrifft daher die christliche Friedensbewegung im Kern. In den Statuten von pax christi heißt es: „Im Lichte des Evangeliums setzen wir uns mit der Wirklichkeit auseinander und spüren die Strukturen des Unfriedens und der Ungerechtigkeit auf. ... Wir vertrauen auf die friedensfördernde Kraft von Religion und suchen ihre Stärkung im interreligiösen Dialog. pax christi ist bereit zur verantwortlichen Zusammenarbeit mit allen Menschen – gleich welcher Religion oder Weltanschauung –, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.“ Versöhnung mit den Muslimen in unserm eigenen Land, entgegen einem erkennbaren Trend zur Ausgrenzung und Verteufelung scheint uns deshalb heute eine vordringliche Aufgabe unserer Bewegung.